

Fahrt ins Baltikum, nach Karelien und Norwegen, Mai-Juli 2013

1. Bericht: Besuch bei Charly, Kaunas, Rumsiskes

Wir sind seit dem 10. Mai wieder mal unterwegs. Vom 13. Mai bis ca. 25. Mai wollen Shenja und ich einige interessante Stätten in den drei baltischen Staaten aufsuchen, die wir während der früheren Fahrten in diese Staaten nicht gesehen haben (es müssen mindestens drei Fahrten gewesen sein, aber fast immer haben wir uns nur in den großen Städten aufgehalten). Vermutlich werden wir am 25. Mai von Tallinn mit der Fähre nach Helsinki übersetzen, wo ein Treffen mit weiteren Wohnmobilisten-Ehepaaren geplant ist. Mit diesen Ehepaaren und in Begleitung von zwei kräftigen russischen Männern (zur Sicherheit) wollen wir gemeinsam vom 27. Mai bis 19. Juni den russischen Teil von Karelien bereisen. Gemeinsam heißt, jeder fährt für sich, aber die Grenzübergänge überwinden wir als Gruppe und als solche treffen wir uns jeden Abend auf den vorbestellten Übernachtungsplätzen, auch unternehmen wir Exkursionen (mit Boot oder Bus) gemeinsam. Nachdem wir am 19. Juni ganz im Norden der Kola-Halbinsel (westlich von Murmansk) die Grenze zu Norwegen überwunden haben werden, wird sich die Gruppe wieder auflösen. Shenja und ich, wir wollen uns dann bis etwa 7. Juli in Norwegen südwärts bewegen.

Nachdem wir am Freitag nach Himmelfahrt mittags Stollberg verlassen hatten, legten wir nach 300 km Fahrt einen ersten Halt in dem kleinen Ort Görzig ein. Der liegt bei Beeskow, was sich nur wenig südlich von Frankfurt/Oder befindet. Hier wohnte bis zum Studium in Leningrad und wohnt seit über 10 Jahren wieder mein deutscher Studienkollege Charly (=Rufname, offiziell hört er auf den Vornamen Friedrich-Karl) aus meiner Zeit an der Universität Leningrad. Er und seine Familie (Eltern, Geschwister) stammen aus Pommern und als Umsiedler (nach 1990 sagt man auch im Osten dazu „Vertriebene“) wurde sein Vater Neubauer (ostdeutscher Begriff, d.h., er erhielt Land sowie Wald und wurde im Anlegen eines Bauernhofes unterstützt). Nach dem Tode von Charlys Vater und Mutter in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts war der väterliche Bauernhof einige Jahre verwaist, bis sich Charly entschloss, das Anwesen zu übernehmen und seine beiden Geschwister auszuzahlen. Er zog aus seiner Berliner Stadtwohnung nach Görzig, modernisierte das Wohnhaus, riss die Stallgebäude zum Teil ab, funktionierte Waschhaus und Geflügelhaus zur Garage

u.Ä. um und verpachtete einen großen Teil der Landfläche an einen Bauern, ließ sich selbst aber ca. 3800 m² als Obst- und Beerengarten sowie den Wald. Im Frühjahr 2012 starb Charlys Frau Ludmilla (Charly und seine Frau sind wie ich Jahrgang 1939). Er erledigt seit dem alles allein in der Wirtschaft.



Die beiden Mathematiker, Charly und ich, am 10. Mai 2013 in Charly's Wohnung.



Hier habe ich

schon mal den beabsichtigten Gruppenteil unserer Fahrt durch Karelien mit den Haltepunkten als Schema aufgezeichnet. Was wir vorher und nachher individuell vorhaben, wird ad hoc entschieden (am Vorabend werden wir wohl in der Regel den nächsten Tag planen). Das Wohnmobil schleppt eine Kiste voll Reiselektüre zum Baltikum und Norwegen mit uns.

Bei regnerischem Wetter durchquerten wir im Verlaufe des 11. und 12. Mai Polen vom Westen (Frankfurt/Oder) bis an die polnisch-litauische Grenze (bei Suwalki) im Osten. Teilweise waren die Straßen schlecht (eng, Schlaglöcher, stark geflickt). Folglich war die Fortbewegungsgeschwindigkeit gering. Ich atmete regelrecht auf, als sich auf litauischem Territorium die Verhältnisse besserten. Auch das Wetter zeigte sich hier von der Sonnenseite. Wir stellten das Wohnmobil auf einem Parkplatz nahe der Altstadt von Kaunas ab. Die Stadt liegt im Südwesten Litauens. Gleich neben dem Platz stehen die Reste einer mittelalterlichen Burg, die die Stadt vor den anstürmenden Heeren der Deutschen Ritterorden schützen sollten. Nicht immer gelang das, weshalb heute von der viereckigen Burg nur noch eine Seite vorhanden ist und selbst die wurde erst im Jahre 2010 aufgepöppelt.



Shenja vor dem Rest der Burg Kauno pilis.

Wir begnügten uns mit einem Bummel in die Altstadt von Kaunas. Die hatte ihre Blütezeit, als Kaunas mal von vielen Deutschen bevölkert wurde (Handelsmetropole zwischen Preußen und dem Zarenreich), dann besetzten es mal die Schweden und schließlich nach der Dritten Teilung Polens gehörte es zum

Zarenreich. Zwischen den beiden Weltkriegen des 20. Jahrhunderts war es die Ersatzhauptstadt von Litauen, weil die historische (und auch heutige) Hauptstadt von Litauen, Vilnius, 1920 von Polen annektiert worden war. Von 1940 bis zum Ende von Gorbatschows Führung der Sowjetunion war Litauen eine der Unions-Sowjetrepubliken. Und die heutige Republik Litauen besteht auf genau dem Territorium, mit dem sie unter Stalin üppig ausgestattet wurde (Vilnius wieder eingefügt, große Teile des ehemals deutschen Memelgebiets angegliedert).



Der Marktplatz der Altstadt ist von vier Kirchen und zwei Klöstern eingerahmt. Es sind das die Gebäude, welche derzeit einen angenehmen Eindruck hinterlassen und auch der ehemaligen Bestimmung gemäß wieder genutzt werden ,z.B. wirklich als Kloster und nicht als Pädagogische Hochschule (während der Zugehörigkeit zur Sowjetunion). Mitten auf dem Marktplatz der Altstadt steht dieses auf dem

obenstehenden Foto an eine Kirche erinnernde Gebäude. Es ist das aber das ehemalige Rathaus. Seit den Sowjetzeiten ist das das Standesamt (ist auch heute noch darin). Im Volksmund wird es „Weißer Schwan“ genannt.

Wir wagten noch einen Blick in den gewaltigen Dom, der Sankt-Peter-und Paul-Kathedrale.



Blick in den Chor der Kathedrale.

Ansonsten harren die Gebäude der Altstadt zum großen Teil noch der Rekonstruktion.

Zum Abschluss von Kaunas noch eine Anekdote, die uns erzählt wurde. Kaunas wird von zwei Flüssen durchzogen, der Neris (fließt nördlich) und dem Nemunas (fließt etwas südlicher), die sich in der Stadt zum Nemunas (deutsch: Memel) vereinigen. Ab 1795 (dritte Teilung Polens) verlief am Nemunas die Grenze zwischen Preußen und Russland. Die Brücke in der Stadt über den Nemunas wurde früher als die längste Brücke der Welt bezeichnet, weil man zu ihrer Überquerung von Rußland nach Preußen 13 Tage benötigte. Die Erklärung liegt darin begründet, dass zu jener Zeit (als hier die Staatsgrenze verlief) in Preußen bereits der Gregorianische Kalender die amtliche Zeitrechnung bestimmte, in Russland aber (bis 1918) noch der ältere Julianische Kalender galt (die Russisch-Orthodoxe Kirche hat, übrigens, den gregorianischen Kalender bis heute nicht übernommen). Zwischen beiden Kalendern gab es damals einen Zeitunterschied von 13 Tagen. Aus dem gleichen Grunde hat die

Oktoberrevolution in Russland von 1917 am 25. Oktober noch nach dem alten Kalender stattgefunden, wurde aber zu Sowjetzeiten am 7. November nach dem neuen Kalender gefeiert. Wir feiern das Weihnachtsfest in der westlichen Welt am 25. Dezember nach dem Gregorianischen Kalender, die orthodoxe Kirche aber am 6. Januar nach dem Gregorianischen Kalender, weil dieser Tag im Julianischen Kalender der 25. Dezember ist.

Noch am Nachmittag des 13. Mai fuhren wir 20 km östlich von Kaunas, nach Rumsiskes, um auf dem riesigen Parkplatz am ethnografischen Freilichtmuseum für 8 Litas (ca. 3,40 €) zu übernachten und es am 14. für 5 Litas/Person (Rentner bezahlen nur die Hälfte vom 10 Lt Eintrittspreis) zu besuchen. Auf 176 Hektar kann man hier 140 Originalgebäude besichtigen, die ab 1966 aus allen Landesteilen Litauens mit all ihrem Inventar hierher verpflanzt wurden. Die meisten von ihnen stammen aus dem 19. Jahrhundert.



Im Unterschied zu vielen anderen Freilichtmuseen mit ähnlichem Anliegen hat man hier immer das gesamte Ensemble (also z. B. alle Gebäude eines Gehöfts) am alten Standort abgebaut und hier neu zusammengesetzt. Ein Beispiel ist auf dem obigen Foto zu sehen. Es wurde der gesamte Dorfplatz mit den um ihn herum stehenden Bauten einschließlich der Heroldsäule in der Mitte verpflanzt.



Die Räume in den Gebäuden sind gut mit Originalinventar ausgestattet. Hier eine Werkstatt zur Holzschuhherstellung.



Es dominieren Geräte aus Holz. Hier ein Waschbrett aus Hartholz.



U.a. sind Windmühlen zur Getreide- und Ölfrüchtereverarbeitung vorhanden.

Als wir da waren, besuchten im Wesentlichen Schulklassen (u.a. auch aus Polen) das Museum, auf dem nächsten Foto sitzt eine Kindergruppe um den Ziehbrunnen herum.



Ziehbrunnen auf dem Gelände eines Bauernhofes.

Es gibt auch ein Schulgebäude mit allen zugehörigen Räumlichkeiten (einschl. Lehrerwohnung in ihm). Da fiel mir im Klassenzimmer eine am Ständer hängende Landkarte mit den derzeitigen Grenzen Litauens auf, wo aber benachbarte Gebiete Polens (um Suwalki) und im Norden des derzeitigen Weißrusslands als zu Litauen gehörig eingetragen waren und den Aufdruck „okkupiert“ trugen.

Das soll als Auswahl zu dem Freilichtmuseum genügen.

Am späten Nachmittag des 14. Mai fuhren wir auf der Straße 141 bei sonnigem Wetter westwärts immer am rechten Ufer des malerisch gelegenen Nemunas entlang bis zum Ort Jurbarkas. Hier interessierte uns ein am Anfang des 17. Jahrhunderts von einem ungarischen Holz-Händler erbautes Schloss. Aber dazu mehr im nächsten Bericht.

Beendet am 14. Mai 2013 auf dem Parkplatz am Schloss Panemune.